

Planwirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 25. Januar 1972

Preis 2 Kopeken

7. Jahrgang • Nr. 17 (1571)

Sichere Arbeitsschritte des Planjahr fünfths

MOSKAU. (TASS). Unsere Industrie entwickelte sich 1971 in einem höheren Tempo als dies der Plan vorsah. Das Wachstum der Produktion betrug 7,9 Prozent statt der geplanten 6,9 Prozent. Das teilt das Zentralamt für Statistik der UdSSR in einem Bericht mit.

In dem Bericht wird unterstrichen, daß die wichtigsten Planaufgaben von 1971 erfüllt und die vorgesehenen Maßnahmen zur Erhöhung des Volkswohlstandes verwirklicht worden sind.

Die Produktion von Konsumgütern ist um 7,9 Prozent und die von Produktionsmitteln um 7,7 Prozent gestiegen. Die Arbeitsproduktivität ist um 6,3 Prozent gewachsen. Rund 400 neue Großindustriebetriebe wurden ihrer Bestimmung übergeben. Ein besonders hohes Entwicklungstempo haben das Energiewesen, die chemische und petrochemische Industrie, der Maschinenbau und die Produktion von Kultur- und Haushaltswaren aufzuweisen.

1971 wurden 800 Milliarden Kilowatt Strom erzeugt, 121 Millionen Tonnen Stahl geschmolzen, 205 000 spannbewerkende Werkzeugmaschinen hergestellt sowie 372 Millionen Tonnen Erdöl und 641 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Die Produktion von Kraftwagen überstieg eine Million und betrug 1 142 700 Stück. Auch die Produktion von Landmaschinen wurde beträchtlich erweitert. Die Industrie lieferte 472 000 Schlepper, 102 000 Getreidemähdrescher und 6 700 Baumwollerntemaschinen.

Die Produktion von Rundfunkempfängern und Kühlschränken ist um 10 bis 13 Prozent gestiegen. Es wurden 5,8 Millionen Fernsehgeräte und 4,1 Millionen Waschmaschinen hergestellt. Gegenüber 1970 ist die Produktion von Textilien um 390 Millionen Quadratmeter und von Erzeugnissen der Konfektionsindustrie um rund eine Milliarde Rubel, von Tricotagen um 38 Millionen Stück und von Kühlschränken um 417 000 Stück vergrößert.

In der Industrie sind rund 3 000 neue Artikel in Serienbau genommen worden. In der Volkswirtschaft wurden rund 3,6 Millionen Erfindungen und Verbesserungen vorgeschlagen. Jedoch Jahresdurchschnittlich mehr als 3 Milliarden Rubel eingespart werden könnten.

Der Umfang der landwirtschaftlichen Produktion betrug im Jahre 1971 wertmäßig rund 87 Milliarden Rubel, dies ist um 8 Prozent mehr als der durchschnittliche Stand der Produktion im vorangegangenen Jahr.

Wirtschaft der UdSSR 1971

fünft und entspricht dem Niveau des ertragsreichen Jahres 1970.

Auf Grund der ungünstigen Witterungsverhältnisse ging die landwirtschaftliche Produktion in einigen Gegenden des Landes gegenüber 1970 etwas zurück. Der Bruttoertrag von Getreide belief sich auf 181 Millionen Tonnen. Die Reiserträge stiegen um 11 Prozent und erreichten 1,4 Millionen Tonnen. Große Erfolge erzielten die Baumwollwirtschaften, die über 7 Millionen Tonnen Rohbaumwolle eingebracht haben.

Die Viehzuchtproduktion stieg im vergangenen Jahr nahezu um 3 Prozent. Die Rinderzahl erhöhte sich um 3 Prozent und erreichte 102,4 Millionen. Der Bestand an Schweinen stieg um 6 Prozent und an Schafen um 1 Prozent.

Die Produktion von Fleisch erreichte 13,1 Millionen Tonnen (eine Steigerung um sieben Prozent), Milch — 83,3 Millionen und Wolle — 424 000 Tonnen.

Das Bruttoeinkommen der Kolchosse belief sich im Jahre 1971 auf 22,3 Milliarden Rubel.

Die Investitionen in der Landwirtschaft überschritten 21 Milliarden Rubel und stiegen gegenüber 1970 um zehn Prozent. An Kolchosen und Sowchosen wurden 312 000 Traktoren, 143 000 LKW, 99 000 Mähdrescher, 59 000 Melkanlagen und viele andere Maschinen und Mechanismen geliefert. Die Landwirtschaft erhielt 50 Millionen Tonnen Mineraldünger.

Im vergangenen Jahr wurden 400 000 Hektar Ackerland bewässert und über 800 000 Hektar trockengelegt sowie 6,8 Millionen Hektar Weideland erschlossen. Im vergangenen Jahr wurde der Bau großer Viehzucht-komplexe zur Fleisch- und Milchproduktion auf industrieller Basis in Angriff genommen.

Die Realeinkünfte pro Kopf der Bevölkerung sind im Jahre 1971 um 4,5 Prozent gestiegen. Das Nationaleinkommen erhöhte sich um 6 Prozent.

Die in den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU festgelegten Maßnahmen zur Erhöhung der Löhne und Gehälter und zur Verbesserung der Altersversorgung von Arbeitern, Angestellten und Kolchosbauern werden realisiert.

Im Jahre 1971 erhöhten sich die Lohn- und Renten-zahlungen für 19 Millionen Menschen. Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten stieg um 3,3 Prozent und betrug 126 Rubel, zuzüglich der Bel-

hilfen und Leistungen aus dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhöhte sich diese Zahl auf 170 Rubel im Monat. Die Einkünfte der Kolchosbauern stiegen um 3 Prozent.

Aus dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, der im vorigen Jahr 68,6 Milliarden Rubel betrug, werden die kostenlose Bildung und ärztliche Betreuung der ganzen Bevölkerung, die Renten- und Beihilfen, Kindererziehung und andere soziale und kulturelle Leistungen finanziert.

Im vorigen Jahr haben 11,4 Millionen Sowjetbürger ihre Wohnverhältnisse verbessert. 2,3 Millionen Wohnungen und Familieneinheiten wurden gebaut. Weitere 3 Millionen Wohnungen wurden an das Gasversorgungsnetz angeschlossen.

Der Verkauf von Waren an die Bevölkerung stieg um 7 Prozent. Besondere Erweiterung erfuhr der Verkauf von langbelegten Waren — Möbeln, Geschirren, Kleider- und Fernsehgeräten, Staubsaugern und Personenkraftwagen.

Trotz des bedeutenden Wachstums des Handelsumsatzes wird der Bedarf der Bevölkerung an einigen Waren, darunter Heringen und anderen Fischarten, Gemüse, einzelnen Wollgeweben, Kleidern, Schuhen und Geschirren, nicht völlig gedeckt.

Die erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaft, das Wachstum des Warenumsatzes und die Erweiterung der Dienstleistungen an die Bevölkerung sicherten einen stabilen Geldumlauf.

Rund 80 Millionen Menschen sind durch das Bildungswesen erfaßt, davon lernen über 49 Millionen in allgemeinbildenden Schulen. Im zurückliegenden Jahr wurden rund 1,8 Millionen Fachleute in Hoch- und Fachschulen der UdSSR ausgebildet. Die Zahl der Wissenschaftler überschritt im vorigen Jahr 970 000.

Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung wurde verbessert. Im Jahre 1971 sind 30 000 Ärzte hinzugekommen.

Wie auch in den vorangegangenen Jahren wurde im zurückliegenden Jahr in der UdSSR die Vollbeschäftigung gewährleistet. In einigen Volkswirtschaftszweigen und einzelnen Gebieten des Landes war ein Arbeitskräftemangel zu verzeichnen.

Die gesamte Einwohnerzahl der UdSSR belief sich per 1. Januar dieses Jahres auf 246,3 Millionen.

Delegation zur Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses abgereist

MOSKAU. (TASS). Eine sowjetische Delegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist aus Moskau nach Prag abgereist. Sie wird an einer Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten teilnehmen.

Der Delegation gehören ferner an: Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, K. W. Ruskachow, Abteilungsleiter im ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, W. W. Kusnezow.

EWG-Beitritt verurteilt

BRÜSSEL. (TASS). In der belgischen Hauptstadt fand die Unterzeichnung der EWG-Beitrittsverträge durch Großbritannien, Irland, Dänemark und Norwegen statt. Diese vier Länder treten ferner zur Euratom und zum Montan-Union bei.

Die Entscheidung über die Erweiterung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft soll ab 1. Januar 1973 in Kraft treten, wenn die Parlamente der Sechsergemeinschaft sowie Großbritannien, Irlands, Dänemarks und Norwegens die unterzeichneten Dokumente ratifizieren.

Der Aufnahme der 4 Länder in die EWG gingen nahezu zehnjährige langwierige und harte Verhandlungen voraus.

DUBLIN. (TASS). Der Beitritt zum „Gemeinsamen Markt“ stellt die Souveränität Irlands, seine politische Neutralität, die Entwicklung der nationalen Kultur und den materiellen Wohlstand des Volkes in Frage. Diese Ansicht wird von den Gegnern des EWG-Beitritts Irlands vertreten, zu denen die Kommunistische Partei Irlands, die irische Labourparty, zahlreiche Gewerkschaften und verschiedene oppositionelle Gruppierungen gehören.

KOPENHAGEN. (TASS). Als einen „schwarzen Tag“ in der Geschichte Dänemarks bezeichnen viele dänische Zeitungen den 22. Januar. Trotz der Proteste der breiten Kreise der Öffentlichkeit erklärte sich die dänische Regierung bereit, den Vertrag über den Beitritt zum Gemeinsamen Markt zu unterzeichnen.

Die in Dänemark von Tag zu Tag erstarkende Bewegung der EWG-Gegner vereint in ihren Reihen die Vertreter der breitesten Schichten der Werktätigen sowie der Geschäftsleute. Dem vor kurzem gebildeten „Vereinigten Komitee der EWG-Beitrittsgegner“ gehören rund 20 verschiedene politische Parteien und gesellschaftliche Organisationen an.

Die Gegner des EWG-Beitritts weisen darauf, daß die Eingliederung in diesen riesigen handelsmonopolistischen Block Westeuropas nicht nur zum Verlust der nationalen Selbstständigkeit Dänemarks, sondern auch zur bedeutenden Senkung des Lebensstandes, zur Verschlechterung der Sozialfürsorge und zur beschleunigten Ruinierung kleiner Handwerker und Bauern führen wird.

OSLO. (TASS). Die Unterzeichnung des EWG-Beitrittsvertrages durch Norwegen wird in den breiten Kreisen der norwegischen Öffentlichkeit verurteilt. In den letzten Tagen fanden in Norwegen Versammlungen, Kundgebungen und Protestdemonstrationen gegen die Politik der Regierung und gegen die „Brüsseler Bürokratie“, wie man in Norwegen die EWG-Administration bezeichnet, statt.

In Oslo beteiligten sich über 3 000 Bürger an einem Fackelzug gegen den EWG-Beitritt. Auch in Trondheim kam es zu einer Protestdemonstration. Aus Protest gegen den Beitritt zum „Gemeinsamen Markt“ blieben die Studenten zahlreicher Hochschulen dem Unterricht fern.

Das Regierungsgebäude wird in den letzten Tagen von Manifestanten belagert, die den Verzicht auf den EWG-Beitritt fordern.

Festival der Unionsrepubliken

Am 20. Januar begann in Alma-Ata ein Fernsehfestival der Unionsrepubliken, gewidmet dem 50. Jahrestag der UdSSR. Das Festival wurde mit dem Programm des ukrainischen Fernsehens eröffnet.

Die Zuschauer machten einen kleinen Stummel nach Kiew, besuchten die Gruben des Donbass, bewunderten den grandiosen Bau des mächtigen Kraftwerks. Der Film „Auf der Meridianen der Ukraine“ schloß mit der Demonstration des Festivals der Volkstanz im Dorf Lissowod.

Mit den Bergarbeiten des Donbass, den Fortsetzern des Arbeitsrhythmus von Alexej Stachanow, machte das ukrainische Fernsehen die Zuschauer im Fernsehfilm „Mit dem Gesicht zur Sonne“ bekannt. In diesem Film erzählt der Brigadier der Komplexbrigade, Held der sozialistischen Arbeit, Depulter, der Obersten Sowjets der ukrainischen SSR, Kusma Sewerinow, von seinen Freunden und von sich.

„Die Ewigkeit“ — so heißt der Farbstreifen des Studios „Ukrtelefilm“, der über die Bekämpfung der Volkskunst in der Sowjetunion erzählt.

Das Studio machte die Zuschauer mit dem Kolchos „Rossia“, mit Menschen eines ungewöhnlichen Berufs bekannt — mit Fliegern, die Fische auskuscheln, mit Meistern der Laienkunst der Ukraine — Sängern, Tänzern, Musikanten.

Kasachstan wird nach einem Monat mit einem Antwort-Fernsehbesuch in die Ukraine fahren.

(KasTAG)

Traktoren-Fließband läuft immer schneller

Von allen Seiten kommen hierher fertige Baugruppen. Das ganze Werk arbeitet für das Fließband. Langsam gleitet es, und aus den fertigen Maschinenbaugruppen entstehen vor unseren Augen Traktoren — von freier Farbe, glänzend. Und das das Abschlußstadium. Die Motoristen lassen den Motor an, der stößt wie ein Neugeborener den ersten Schrei aus und schleift den Traktor in die Abfertigungshalle.

Zehntausende Traktoren sind vom Hauptfließband des Pawlodar Traktorenwerks gerollt, sie füllen die Traktorenparke der Sowchose und Kolchos Kasachstans auf.

Immer weitgehender entfaltet sich hier der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben des neunten Planjahres, um den 50. Geburtstag der UdSSR würdig zu begehen. An den Wänden aller Hallen sind auffallende Lösungen



Foto: D. Neuwirt

Chronik des Dorflebens

ZELINOGRAD. Hier ist der Bau des Müllereinkombinats, eines der größten in der Republik, zu Ende gegangen. Es hat einen Getreidespeicher mit einem Fassungsvermögen von 50 000 Tonnen, einen Lägeraum für Schüttelmehl von 500 Tonnen und eine Mühle, die 280 Tonnen Mehl täglich liefern wird.

TSCHIKMENT. Das Institut „Sojuzgipromis“ begann mit der Aufstellung eines technischen Entwurfs der ersten Baufolge der Bewässerung und Urbarmachung des Landmassivs von Keles. Gleichzeitig wird der Generalplan für die Erschließung der ganzen Fläche dieses Großgebietes des fruchtbaren Neulandes geführt. Es wird vorgesehen, das ganze Bewässerungs- und Abfließnetz mit Stahlbetonfertigteilen und mit monolithischem Stahlbeton zu verkleiden. Auf den 130 000 Hektar des Bewässerungsneulandes werden 10 neue Söwchose Platz finden.

SEMPALATINSK. Der Oberhört Shumagaj Keldenow aus dem Kolchos „Rasswet“ im Rayon Scharminsk, der unter seinen Kollegen die höchsten Ergebnisse erzielt hatte, bekam 3 360 Rubel zusätzliche Entlohnung, für die er sich ein PKW „Saporohez“ leistete.

KOKTSCHETAW. Im Mechanischen Reparaturwerk von Stschutschinsk wurde eine neue Auto-Reparaturhalle ihrer Bestimmung übergeben. Früher hatte sich dieser Betrieb auf Reparatur von Traktormotoren spezialisiert. Jetzt wurde das Sortiment bedeutend erweitert. Die neue Halle ist für die Reparatur der Kraftwagen Gas-51 und Gas-69 bestimmt.

(KasTAG)

Iwan Alexandrow (links) und Grigorij Gantowitsch zeichnen sich im Auto-Reparaturwerk von Stschutschinsk, Gebiet Koktschetaw, durch hohe Leistungen aus. Belde tragen in Ehren den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Foto: D. Neuwirt

Für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas

TASS-Kommentar

Die Mitteilung, daß Washington die Durchführung des Forums für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas zu verhindern versucht, hat bei den friedliebenden Menschen ein vollkommen verständliches Gefühl, eine entschiedene Verurteilung dieser amerikanischen Versuche, ausgelöst. Die Behauptungen der USA, daß die Haltung der USA günstig beeinflussen, wenn Washington den Wunsch hätte, der Stimme der Weltöffentlichkeit Gehör zu schenken. Die Sache ist aber die, daß die amerikanischen Machthaber diese Stimme fürchten. Washington fürchtet die Verurteilung seiner aggressiven Indochina-Politik, die Verurteilung der Verbrechen der amerikanischen Soldateska in Süd-Vietnam, Laos und Kambodscha. Die ganze Welt prangert zorn erfüllt die amerikanischen Aggressoren wegen ihrer neuerlichen Verbrechen, die der Öffentlichkeit bekannt geworden sind, an, Die amerikanischen Soldaten haben im Dorf My Khe in der Gegend von Saigon, in der die Einwohner des Dorfes Mylai völlig ausgerottet wurden, ein weiteres ungeheuerliches Massaker unter schutzlosen Frauen, Kindern und alten Menschen angerichtet. Die Tragödie von My Khe ist ein weiteres Beispiel in die viele tausende Fälle zahlender Liste des Völkermordes, denen sich das amerikanische Expeditionskorps in Süd-Vietnam und in anderen Räumen Indochinas schuldig gemacht hat.

Die sogenannten Befriedungskationen, die Free-Fire-Zonen und andere barbarische Handlungen, die unter der räuberischen Parole „Alle leben, alles vernichten“ stehen, sind zur alltäglichen Praxis der amerikanischen Interventionen geworden. So sehr das Pentagon auch bemüht sein mag, die Durchsicherung von Informationen über diese Verbrechen zu verhindern, das „Schwarzbuch“ über Verbrechen der USA-Soldateska in Indochina wird durch immer neue Seiten ergänzt.

Seit den letzten drei Jahren sind an den leidgeplagten indochinesischen Boden rund 7 Millionen Tonnen amerikanische Bomben und Artilleriegranaten niedergelassen. Diese in ihren Ausmaßen bisher unbewiesene Zerstörungsbildder gegen die friedliche Bevölkerung eingesetzt. Washington verleihtes worüber die Einstellung der Bombardierungen und anderer Kriegskräfte gegen die DRV und verübt massierte Bombenangriffe auf dicht besiedelte Gebiete von Nord-Vietnam.

Washington setzt auf die Piraterie der amerikanischen Luftwaffe und auf verstärkten Einsatz der Saigoner und anderer Söldner.

So läßt sich sein Kurs in Indochina kurz charakterisieren, gleichzeitig behauptet der USA-Präsident Richard Nixon in seiner Proklamation „Zur Lage der Nation“ erneut, daß das amerikanische Engagement in Vietnam seinem Ende zugeht. Wenn dem so wäre, brauchte Washington keine Angst vor der bevorstehenden Generalkonferenz für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas zu haben. Seine Angst vor den Worten der Wahrheit, die von der Tribüne dieses Forums aus erklingen werden, zeigt ein weiteres Mal die Heuchelei der Behauptungen Washingtons, „das amerikanische Engagement in Indochina wird abgebaut“.

Danach zu urteilen, mit welcher Begeisterung die Weltöffentlichkeit die Ergebnisse der kürzlich durchgeführten internationalen Konferenz zur Vorbereitung der bevorstehenden Generalkonferenz auf den Frieden und die Unabhängigkeit Indochinas begrüßt, läßt sich die Bedeutung der amerikanischen Aggression in Indochina eintreten, eine überaus große Bedeutung bei.

A. FUNK

Has- und Beinbruch, Studenten!



„Die Leninische Lösung Lernen, lernen und nochmals lernen“ bleibt auch heute noch die aktuellste Lösung des Lebens“, sagte L. I. Breschnew auf dem Unions-Studententreffen in den Hochschulen der Republik. Hat die Prüfungsperiode begonnen, hat Rechenarbeit die Hände der Studenten in den Leninischen Lösung ins Leben stehen zu lassen. In mehreren Auditorien stehen kleine Gruppen, einige mit Büchern in der Hand, in denen sie nochmals blättern. Bald hier, bald dort hört man das traditionelle „Has und Beinbruch“ und die entsprechende Antwort dazu, die man sogar Lehrern und angesehenen Leuten zu geben wagt. „So ist es Brauch – andernfalls gilt die Sagenschwärze ja gar nicht. Da gibt es aber noch eine Bedingung – er gilt aber nur für diejenigen, die die ganze Semester hindurch fleißig waren. Das wissen die Studenten des III. Studienjahres der Fakultät für Fremdsprachen, die gerade ihr Hauptfach Englisch ablegen, allzugenutzend. Deswegen scheinen sie auch etwas gelassener und ruhiger zu sein als die „Debütanten“, die sich doch über zum 5. Mal ihre Semesterprüfungen abgeben. Das ist, schon was Ruhig und sicher antwortete Marsija Moldaschanowa – fließend erzählt sie einen Auszug aus „Tom Sawyer“, nach, charakterisiert die handelnden Personen, antwortet auf die Fragen, und dabei ganz erzwungen, als ob sie in ihrer Muttersprache rede.

Die Examinatorin Nina Bronskaja ist mit der Antwort zufrieden, nur eine kleine Ungenauigkeit verhindert es, daß das Mädchen „ausgezeichnet“ bekam. Es gibt aber auch solche, in deren Studienbüchern „ausgezeichnet“ steht. Wie z. B. Irina Snesko. Irina finden wir unter der Gruppe Studenten, die ihre Prüfung schon abgelegt haben und ihren Studienkameraden den Daumen drücken. Ob sie sich gründlich zu der Prüfung vorbereitet hätte? „Das schon. Aber viele Kenntnisse im Fach sind mir in der Vorbereitung bestimmt nicht erworben. Um das Lehrprogramm erfolgreich zu bewältigen, ist ein hartnäckiges Studium im Laufe des ganzen Semesters notwendig“, erwidert Irina. Luise Loo und Erna Haus, Studentinnen des III. Studienjahres, haben in Mathematik „ausgezeichnet“ bekommen. Sergej Erdmann, Student der physikalisch-mathematischen Fakultät desselben Studienjahres, hat in 2 Fächern „ausgezeichnet“ und in „Philosophie und Aesthetismus“ mit „ausgezeichnet“ abgeschrieben. Valentina Schärer, Studentin des II. Studienjahres der philologischen Fakultät hat in Geschichte der Pädagogik „ausgezeichnet“. Im vorigen Studienjahr bezog sie ebenfalls erhöhtes Stipendium.

Was und wie sind die „Debütanten“ gestimmt? Der Erfolg ist ganz und gar erfreulich. Bibisara Koschametowa, Studentin des I. Studienjahres der philologischen

Fakultät, hat als erste geantwortet und „ausgezeichnet“ bekommen. Und das in der antiken Literatur! Pjotr Issajewitsch Ballin ist ja ein strenger und prinzipieller Lehrer, es war eine Lust, sich seine Vorlesungen anzuhören, aber es ist kein Geheimnis, daß man sich vor dieser Prüfung am meisten fürchtete, und nicht umsonst wurde dieser erste Erfolg die erste Fünf – von ihren Studienfreunden mit lautem Freudeschrei empfangen. Ihre Studiengenossin Nina Freitag hat in der Geschichte der KPdSU auch eine Fünf.

Eine freudige Nachricht haben auch ihre älteren Studiengenossen gebracht. Die Studientage des IV. Studienjahres haben ihr Schulpraktikum in 17 Schulen der Stadt und verschiedenen Rayons abgeschlossen. Besonders erfolgreich ihr Schulpraktikum die Studenten der philologischen und Fremdsprachenfakultäten abgeschlossen. Von den 130 Praktikanten der philologischen Abteilung schätzte man nur 12 Personen das Praktikum mit „genügend“ ein, alle anderen bekamen „gut“ und „ausgezeichnet“. Alle Studenten, die in der Schule Nr. 63 für Kinder der Eisenbahner arbeiteten, haben ihr Praktikum mit „ausgezeichnet“ und „ausgezeichnet“ abgeschlossen. Ein solches Verhalten zum Schulpraktikum wurde den Studenten T. Parchomenko, L. Zarkowa, T. Klopkowa, B. Samojenowa, M. Achmetowa, eine Danksgabe überreicht. Letztere haben tiefe Kenntnisse in ihrem Fach gezeigt und den

Klassenleiter eine große Hilfe im Unterrichts- und Erziehungsprozess geleistet.

In der Pädagogischen Seifall-Hochschule Zelinograd legen in allen Fakultäten vom I. bis zum 3. Studienjahr – alles in allem 1500 Studenten – ihre Semesterprüfungen ab. Wie Sergej Sejtjanow, Prorektor der Lehrerschule, mitteilt, wurden zu den Prüfungen 90 Prozent Studenten zugelassen. Das war durch die große und angestregte Arbeit der Lehrer und Dozenten, der Gewerkschafts- und Kommunistenorganisationen des Instituts vorherbestimmt. Die vom ersten Tag des neuen Semesters durchgeführte große Vorsorge galt in erster Linie den Studenten des I. Studienjahres. Ihnen wurde beigebracht, wie man selbständig arbeitet, für Vorlesungen nachschreibt, sich zu den Prüfungen und Vorprüfungen vorbereitet. Auf Seminaren und praktischen Besprechungen, Kolloquien prüft man dann ihre erworbenen Kenntnisse.

Die Absolventen des Jahres 1972 wurden mit den Bestimmungen über das Staatsexamen bekannt gemacht.

Den Studenten stehen verschiedene bis zum 12. ausgezeichneter Lesesäle zur Verfügung, dessen Türen in der Prüfungsperiode auch am Sonnabend und Sonntag bis 11 Uhr abends offen sind.

Die Absolventen des IV. Studienjahres des Instituts für Bauingenieurwissenschaften in Zelinograd

riods schon vorbei. „Die Ergebnisse der Semesterprüfungen sind viel besser als im vorigen Jahr“, sagt Amangeldi Alimshanow, stellvertretender Dekan der Bauakademie. Die Studenten hatten 5 Prüfungen abzulegen. Gut haben J. Friesen, P. Leer, der Student der mechanischen Fakultät A. Vogel abgeschlossen. Larissa Altgelt von der Fakultät für Wasserversorgung und Kanalisation hat in allen Fächern „ausgezeichnet“.

In diesem Jahr wurden in dieser Hochschule die Verhältnisse für ein erfolgreiches Studium bedeutend verbessert. Die Studenten haben ein neues Lehrgebäude mit ausgezeichnet ausgestatteten Kabinets bekommen. Früher waren einige Lehrstühle in der Medizinischen Hochschule untergebracht, die sich im Stadtzentrum befanden, während das Hauptgebäude im Mikrowohngebiet, das erschwerde gewissermaßen die Arbeit.

Die Studenten der I – 3 Studienjahre haben erst gestern gestartet. Am Vorabend der Semesterprüfungen wurde an allen Lehrstühlen eine Dienstordnung der Lehrer bestimmt. Das heißt, daß die Studenten, die irgendwelche Lücken in den Kenntnissen aufweisen, die Möglichkeit haben, zu beliebiger Zeit eine Konsultation zu bekommen. „Deswegen hoffen wir, daß die Studenten unsere Erwartungen nicht täuschen, gute Kenntnisse zeigen und damit beweisen werden, daß die Arbeit der Lehrer, der Gewerkschafts- und Kommunistenorganisation fruchtbringend war“, sagte der Prorektor für Lehrkräfte Iwan Anisimowitsch Bagrow.

Hedwig KUNN
Zelinograd

Die Absolventin der Kokschtalwer Walchowa-Hochschule Nalabaja ist Deutsche in der Mittelschule Nr. 1 von Kijewka, Gebiet Karaganda. Sie unterrichtet in den Oberklassen und hat Freude an der Arbeit.

Foto: N. Wirt

Verdienste Belohnung

Gut haben die Oberlehrer der Mittelschule des Sowjetki-Rayons, Gebiet Nordkasschstan, im vorigen Sommer dem Sowchos beim Ribschonjahre mitgeholfen. Nun händigte man den 30 Besten für ihre ausgezeichnete Arbeit kostenlose Reisecheine nach Kulbyschew ein, wo W. I. Lenin seine Jugendjahre verbrachte. Zusammen mit den Schülern begaben sich auf diese spannende Reise auch ihre Lehrer: Nadesda Wladimirowna Jakowewa und Wladimir Iwanowitsch Podkornomy.

In Kulbyschew besuchten die Schüler das Lenin-Museum, machten sich mit der Stadt bekannt, unternahmen Exkursionen in verschiedenen Betriebe, Schulen und in den Pionierpalast. Dort erfuhren sie viel Neues, Interessantes, knüpften mit den Pionieren und Kommunisten der Stadt an der Wolga Bekanntschaft an und wollen mit ihnen in einen Briefwechsel treten.

Nach der Rückkehr veranstalteten die Teilnehmer dieser interessanten Exkursion einen Unterrichtsabend für ihre Freunde, gaben ein Album und eine Wandzeitung mit Erinnerungen an ihre Reise heraus.

Die Oberlehrer Natascha Schlägel, Ludmilla Wjstorop, Olga Rud, Philipp Schlägel und Rosa Taulkowa erzählten ihren Schulkameraden über ihre Reise, unterhielten sich mit den Pionieren und Oktoberkinder über die Jugendjahre W. I. Lenins.

A. PRJANKOW
Gebiet Nordkasschstan

Erfahrungsaustausch gewünscht

ABSCHLUSS EINER DISKUSSION

Der Artikel „Ein ‚Luxus-Fach‘ in Nr. 190 der ‚Freundschaft‘ vom 21. September 1971 hat ein lebhaftes Echo ausgelöst, ein sachliches Gespräch über die Bedeutung des Erfahrungsaustauschs haben bestimmt nicht gestört) über den Stand des Fremdsprachenunterrichts in unseren Spalten eingeleitet, an dem sich viele Deutschlehrer beteiligt haben. 14 Genossen sind in der Zeitungsredaktion gekommen. Manche Einsendungen wurden nicht veröffentlicht, weil sie schon gesagtes wiederholten oder bekräftigten.

Alle Teilnehmer der Diskussion sprachen besorgt über die alarmierenden Zustände im Fremdsprachenunterricht, über eine Atmosphäre der Gleichgültigkeit zu diesem Fach in den Bildungsorganen und den Schulleitern. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Beschluß des Ministerrats der UdSSR über die Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts von 1961 nicht erfüllt, seine Verwirklichung niemals ernstlich geprüft wurde. Es sind noch keine Amtspersonen ausgesprochen worden wegen sichtbarer Mißachtung des Fremdsprachenunterrichts zur Verantwortung gezogen worden. Vierterorts fehlt die nötige Kontrolle und Hilfe der Bildungsorgane. Der spürbare Mangel an qualifizierten Fremdsprachenlehrern, ab, sondern steigt in Verbindung mit dem Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung noch mehr an. Viele Leiter der Rayon- und Gebietsabteilungen Volkshochschule und Schuldirektoren sind sich über die Notwendigkeit der Beherrschung einer Fremdsprache nicht im klaren, was sich negativ auf den Unterricht auswirkt.

Während des Meinungsaustausches wurde die

erstrangige Bedeutung der Heranbildung sowie Weiterbildung der Fremdsprachenlehrer hervorgehoben. Besonders wichtig ist die Erhaltung der Stundenzahl, und zweckmäßige Verteilung der Stunden diskutiert. Auf die große Bedeutung des sprachlichen Milieus eingehend, dachte man an spezielle Ferienlager, Freundschaftsaufenthalte in der DDR, außerunterrichtliche und außerberufliche Klubs der internationalen Freunde, ein systematisches Lesen deutscher Bücher und Zeitungen, Latein usw. usf.

Im letzten diesem Thema veröffentlichten Aufsatz hat Dozent W. Ekkert schon für ein kleines Resümee unserer Diskussion gesorgt.

Was weiter? Damit die guten Vorschläge nicht in der Luft hängen bleiben, wollen wir sie an die leitenden Organe des Bildungswesens weiterleiten. Mögen diese Materialien als noch ein Alarmrings betrachtet werden, und wir hoffen, daß sie dort ein geneigtes Ohr finden.

Wir schließen hiermit den Meinungsaustausch, möchten aber zum Schluß erinnern, daß alle Diskussionsbeiträge der erstrangigen Rolle des Fremdsprachenlehrers hingewiesen haben. Darum fordern wir alle Deutschlehrer, alle in der DDR, außerunterrichtliche und außerberufliche Leiter, über die Erfolge beim Unterricht zu berichten, um einen Erfahrungsaustausch zu bringen. Wo es not tut, ist gewiß auch konkrete Kritik zu üben. Die Deutschlehrer der Mittelschulen werden den erfahrenen Kollegen sowie den Hochschullehrern für gute Hinweise immer dankbar sein.

Junge Meister

Unlängst wurde in der Berufsschule Nr. 4 der Stadt Slatoust, Gebiet Tscheljabinsk, ein großes Fest veranstaltet. Die Berufsschule feierte ihr 50jähriges Jubiläum.

Im hellen geräumigen Saal dieser Berufsschule wurde eine Ausstellung eröffnet, welche später in Tscheljabinsk Gebietsmuseum für Heimatkunde exponiert wurde.

Die Schüler und Absolventen

der Berufsschule Nr. 4 bemühen sich, die Meisterschaft der alten Meister nachzuahmen und sie fortzusetzen.

Die jungen Graveure geben über das Leben, über die Schönheit der Welt, über die Welt der drucksmitteln der Gravirkunst wider. Sie bemühen sich, die Thematik ihrer schöpferischen Arbeiten zu erweitern. Die Werke junger Künstler erfreuen

uns durch die Kühnheit und die Gedankentiefe der Kompositionen.

An der Ausstellung nahmen auch die Abgänger der Berufsschule teil, die jetzt in der Produktion tätig sind.

Der Direktor der Berufsschule Nr. 4 Georg Riemann erklärte: „In den letzten Jahren haben die Statuettor Souvenirs und die Haushaltsgegenstände, die wir herstellen, große Popularität bei der Bevölkerung gewonnen.“

Fr. KAUL

Mehr Aufmerksamkeit

ORGENKIND MUTTERSCHULLICHER DEUTSCHUNTERRICHT

In der Mittelschule von Letowoschnoje wird Deutsch als Muttersprache seit 1964 unterrichtet. Man hat hier manche Erfahrungen gemacht. Den muttersprachlichen Deutschunterricht in der Mittelschule leitete Olga Schönefeld, Ida Karl, Richard Brischkewitsch und Maria Fonatschuk. Diese Lehrer hospitieren seit mehreren Stundenkollektiven die Erfahrungen ihrer Kollegen zeugen.

„In dieser Mittelschule machen die Studenten der Abteilung Deutsche Sprache und Literatur der Kokschtalwer Pädagogische Hochschule ihr pädagogisches Praktikum. Die Lehrerin Olga Schönefeld, eine anerkannte Methodik-Lehrerin, ist die Leiterin. Die Tatsache legt den Lehrern eine große Verantwortung auf. Ihre Stunden sollen wirklich zu einem Muster für die Studenten werden. Die Lehrer sind immer auf dem laufenden über alles Neue in der Methode, die außerunterrichtliche Arbeit wird gut gestaltet. Der deutsche Muttersprache schenkt man die gebührende Aufmerksamkeit. Es ist daraus ersichtlich, daß man die Frage auf einer Lehrerberatung im letzten Jahr diskutiert hat, wobei die Deutschlehrer ihre Stunden methodisch richtig aufbauen. Man sprach auch über Mängel und darüber, wie sie zu beseitigen sind.“

Die Lehrerin und Enthusiastin ihres Faches Olga Schönefeld ist noch jung, aber schon reiche pädagogische Erfahrungen gesammelt. Sie hat in der Mittelschule ein Sitzenbüchlein, auch Maria Fonatschuk ist keine Anfängerin in der Schule.

Wir haben Stunden der Lehrer hospitieren und können daraus schlussfolgern, daß sie sich zwar verschiedener methodischer Handgriffe bedienen, doch ihrer Arbeit mit Leib und Seele hingegeben sind. Sie nutzen die große Möglichkeit der außerunterrichtlichen Arbeit aus. In der Schule wird die Wandzeitung „Freundschaft“ in deutscher Sprache herausgegeben,

werden Deutschhabende veranstaltet. Im Repertoire eines jeden Schulkonzerts kann man immer deutsche Lieder und Gedichte finden. Jetzt ist Olga Schönefeld im Begriff, einen der deutschen mittelschulischen Untergrundbewegung gewidmeten Deutschabend zu veranstalten.

Wenn man von der außerunterrichtlichen Arbeit spricht, erinnern sich die Lehrer stets mit Dankbarkeit an die Studenten aus Kokschtal, die immer einen frischen Wind mit sich bringen. Die Namen von den Absolventen Regina Weigand und Irene Martin, von den Studentinnen des vierten Studienjahres Ida Becker, Valentina Ungelwig, Nelli Schmidt, Melitta Vöringer, Ludmilla Galle, die in dieser Schule ihr Lehrpraktikum gemacht haben, sind hier nicht vergessen. Die Studenten helfen fleißig bei der Anfertigung von Anschauungsmitteln, die immer noch nicht ausreichen. Die Schule war mit Anschauungsmitteln und Schallplatten gut versorgt, aber da man zum neuen Programm überging, sind viele veraltet.

Dadurch, daß Deutsch als Muttersprache auch in den Oberklassen eingeführt wurde, entstehen neue Probleme. Benutzen sich die Lehrer wegen der Lehrbücher aus. Noch im Frühling bestellten sie die Lehrbücher, aber lange nicht alle wurden rechtzeitig geschickt.

Im Rayon Kellorowa wird Deutsch als Muttersprache auch in der Schule von Nagornoje unterrichtet. Hier hat man auch reiche Erfahrung, hinsichtlich der Fremdsprache, haben sich gute Traditionen herausgebildet. Deutsche Muttersprache unterrichten hier die jungen Lehrerinnen Lydia Walter und Angeline Mehrling. Doch die Leitung der Schule führte in diesem Jahr eine Maßnahme durch, deren Sinn für uns unversteherlich bleibt. Man hat hier die Gruppen aus parallelen Klassen, die Deutsch als Muttersprache ler-

nen, vereinigt. Dieses hat dem muttersprachlichen Deutschunterricht geschadet.

Der Standpunkt einer der Deutschlehrerinnen dieser Schule, Helma Peck wirkt befremdend. Sie meint, daß nur solche Fächer, wie Chemie, Mathematik fürs praktische Leben wichtig sind und Muttersprache beirachtet sie für als etwas, was für den Fremdsprachenunterricht mehrere Jahre Deutsch als Muttersprache taucht die Frage auf, ob das Verhalten der Lehrerin einleuchtend Gründe ist, daß man die Muttersprachigen vereinigt?

Außer diesen Schulen wird Deutsch als Muttersprache in den Achtklassenschulen Krasnokamenka, Ljubimkowa, Krasnopolje, in der Anfangsschule Roskwa unterrichtet. Wie steht's dort um den Unterricht? Leider konnte man uns in der Rayonabteilung Volkshochschule in Kellorowa nichts darüber mitteilen. Wie man sicher sagen kann, ist der muttersprachliche Deutschunterricht dem Selbstlauf überlassen.

Man könnte doch manches tun. Warum könnte man für die Lehrer der deutschen Muttersprache auf der Lehrerratskonferenz nicht eine besondere Sektion gründen, denn die Probleme und methodischen Aufgaben der Muttersprache unterscheiden sich von denen der Fremdsprache grundsätzlich. Man könnte auch wenigstens einmal im Jahr ein methodisches Seminar für die Lehrer der deutschen Muttersprache durchführen.

Mit einem Wort, wenn man etwas nachdenkt, kommt man zum Entschluß, daß die Lehrer mehr Hilfe benötigen, auch sollen sie spüren, daß man an sie bestimmte Forderungen stellt. Das wird sicher positive Resultate bringen.

E. WARKENTIN,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kokschtal

Immer noch in der Schule

„Theodor Friedrichowitsch ist der beste Deutschlehrer unseres Rayons. Er hat 39 Jahre in diesem Fach unterrichtet. Er ist schon über 80 und war leider gesundheitlich gezwungen, in den Ruhestand zu gehen. Doch hilft er uns gern. Er hospitiert in den Dorfsschulen des Deutschunterricht. So waren wir unlängst mit ihm zusammen in Nowotroizkoje.“ Er machte nach einer ausführlichen Bericht über den Deutschunterricht in dieser Schule“, erzählte Nikolai Iwanow, Leiter des methodischen Kabinetts der Rayonabteilung Volkshochschule.

Abends besuchten wir Theodor Erhardt in seiner Wohnung im Dorf Nischniozsk. Wir machten uns an einem runden Tisch bequem, und es begann eine lebhaft Unterhaltung über das Leben des Lehrers und seine Arbeit.

„Wissen Sie“, mischte sich Emma Alexandrowna, Lehrerin Erhardts Frau, ins Gespräch. „Am 1. September stand er am Fenster und beobachtete lange, wie die Kinder in die Schule elten. Das ist Nina N., die auf der Trudowaja-Straße wohnt, und dort kommt Petja B. von der Lenin-Straße. Die Kinder hat er aufgezogen, und über ein

Jedes wußte er etwas zu sagen.“

„Ja, fast vierzig Jahre hat Theodor Erhardt den Lehrerberuf ausgeübt. Da gibt es so manche Erinnerungen. Der Anfang war 1933 an der Wolga. Die pädagogische Hochschule absolvierte ich 1938 in Engels. Abends unterrichtete ich damals noch in der Schule, denn unsere Familie war kinderreich. Das Studium wollte ich aber nicht aufgeben“, erzählte der Lehrer.

Nach dem Abschluß des Studiums war er eine Zeit Schuldirektor. Dann kam das Jahr 1941. Erhardt arbeitete in den Wäldern des Gebiets Swerdlowsk. Holz brauchte man an der Front, in den Gruben, im Bauwesen.

1950 kehrte er nach Nischniozskoje zurück und konnte den Lehrerberuf wieder aufnehmen. Die damaligen Arbeitsverhältnisse sind mit den heutigen kaum zu vergleichen. Wenig erhellende, fast keine Anschauungsmittel, Jährerlange mühsame Arbeit brachte die Wandlungen.

„Die vielen Bilder“, zu den Sprechthemen, die er schon abhäufte, Tabellen zu morphologischen und syntaktischen Themen, die er selbst anfertigte, erleichterten den Deutschunterricht lebhafter.

„Ich bemühte mich, auch alle Anschauungsmittel, die in Ordnung im Verkauf waren, anzuschaffen, wenn ich in die Stadt kam. Jetzt haben wir in der Schule Schallplatten, Lehrfilme, zahlreiche Tabellen usw.“

„Welche zusätzlichen Lehr-

mittel wenden sie im Unterricht noch an?“

„Kinderbücher, Materialien aus den Kinderselten des ‚Neuen Lebens‘ und der ‚Freundschaft‘. Die Zeitungen abonnieren wir von Jahr zu Jahr.“

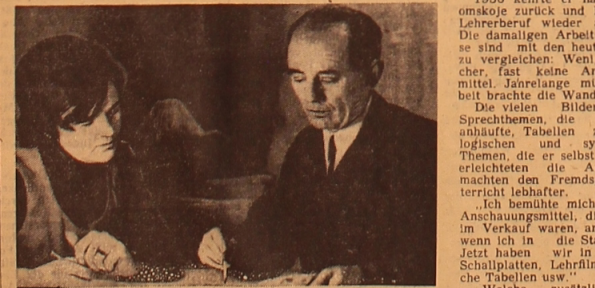
„So manche Schüler Lehrer Erhardts haben den Beruf eines Deutschlehrers gewählt. Tamara Borowkowa hat die deutsche Fakultät der Omsker Pädagogischen Hochschule absolviert und arbeitet in der Nischniozsker Mittelschule. Als Deutschlehrer sind Nikolai Ismatlow, Gennadi Jemeljanow, Valentina Bessonowa und andere tätig.“

Die vielen Ehrenurkunden von den Rayon- und Gebietsorganen für Volkshochschule, den Ministerrats für Bildungswesen der RSFSR bewahrt Alexander Erhardt in einer Mappe auf. 1959 erhielt er das Abzeichen „Aktivist der Volkshochschule“. 1966 wurde ihm der Titel „Verdienter Lehrer der RSFSR“ verliehen.

„Guten Tag!“ klang es von allen Seiten, als wir mit ihm zusammen die Nischniozsker Mittelschule besuchten.

„Kommen Sie bitte in unsere Klasse!“ baten die Schüler. Alle wollten ihren lieben ehemaligen Lehrer über das Schulleben und die Erfolge im Lernen erzählen.

Gebiet Omsk
H. ECK



UNSER BILD: Theodor Erhardt und seine Nachfolgerin, die Deutschlehrerin Tamara Borowkowa
Foto des Verfassers

Im Sinne der Parteibeschlüsse

Der XXIV. Parteitag der KPdSU verlangt von den Mitarbeitern des Bildungswesens, in diesen fünf Jahren den Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung zu vollenden. Jeder Junge, jedes Mädchen wird Mittelschulbildung bekommen. Und das in allen Lande, in dem es vor 50 Jahren noch keine Alphabeten gab. Eine grandiose Aufgabe! Aber das Sowjetvolk hat unter der Leitung der Kommunistischen Partei schon ganz andere Wunder vollbracht.

Für uns Lehrer ist es eine Ehrensache, die Vollendung des Übergangs zur Mittelschulbildung zu verwirklichen. Die Lehrer, um diese ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen, großer Wert wird darauf gelegt, daß unsere Schüler sich mit Erfolg die Kenntnisse nach dem neuen Lehrprogramm aneignen. Das neue Lehrprogramm ist nicht nur qualitativ unterschiedlich vom alten, sondern es verlangt auch neue Lehrmethoden. Das neue Programm verlangt, daß der Schüler eine aktivere Rolle im Lehrprozess spielt. Um die Lehrer zu Arbeit nach dem neuen Programm vorzubereiten, wurden kurze Lehrgänge

organisiert. Und diese Arbeit zeitigt schon ihre ersten Resultate. Die Kenntnisse der Schüler sind besser, die Kinder sind imstande kompliziertere Aufgaben zu lösen. Der Unterricht in Fachkabinetten ist effektiver, als in gewöhnlichen Klassenzimmern. Unser Lehrkollektiv ist bestrebt, diese Lehrkabinette allerorts zu organisieren. An der Ausstattung der Kabinette nehmen auch Schüler und die Begleitschafften der Patentbetriebe regen Anteil. Gute Erfolge haben auf dem Gebiete der Organisation von Kabinetten die Kollektive der Schulen Nr. 12, 53, 54 und 95 Karaganda erzielt. Die Kabinette für technisches Zeichnen der Schule 54, für Geschichte der Schule 95, für Physik der Schulen 12 und 53, für deutsche Sprache der Schule Nr. 12 dienen als Muster für die Lehrer der anderen Schulen.

In den Oberklassen der Mittelschule denken die Schüler schon an ihren zukünftigen Beruf. Um den Schülern in Fächern, die sie besonders interessieren gründliche Kenntnisse zu vermitteln, werden in unserer Schule fakultative Be-

schäftigungen durchgeführt. In diesen Beschäftigungen bekommen unsere Schüler zusätzliche Kenntnisse in Mathematik, Physik, Chemie, Literatur, Biologie, die im Pensum der Mittelschule nicht vorgegeben sind. Die Lehrer sind bemüht, in diesen Beschäftigungen den Schülern gediegene Kenntnisse zu geben. Fakultative Lehrveranstaltungen werden mit Eifer besucht.

Unsere Lehrer leisten auch eine große Aufklärungsarbeit unter den Eltern der Schüler. Wir machen die Eltern mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU hinsichtlich der Volkshochschule bekannt. An Hand von Beispielen der Werke aus nächster Umgebung erklären wir den Eltern, daß Mittelschulbildung höchst notwendig für den Industrie- und Bauarbeiter ist.

So arbeiten wir daran, um die Aufgabe des XXIV. Parteitages zur Vollendung des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung zu erfüllen.

H. FUNK,
Lehrer
Karaganda

So gut wie neue

Das Sempilatinsker Autoreparaturwerk überholt die Kraftwagen GAs-51 und GAs-53 der örtlichen Gebiete der Republik. Das Werk steht im sozialistischen Wettbewerb mit einem der stärksten Betriebe des Gebiets — dem Schiffsreparaturwerk.

Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb ist die Motorenhalle, in der die Kommunisten Woldemar Newwrit und Jewgeni Issakow ständig hohe Leistungen erzielen. Bei der Überholung der Motoren für die Kraftwagen GAs-53 erfüllen diese Aktivisten der kommunistischen Arbeit anderthalb Tagesslots.

Die gute Arbeitsorganisation in diesem Betrieb ermöglichte es, den Plan des ersten Jahres des neunten Planjahres in allen Kenngrößen zu überbieten. Der Reingewinn des Betriebs beträgt 573 000 Rubel.

Einen guten Start hat die Belegschaft auch im zweiten Jahr des Planjahres gemacht.

UNSENE BILDER: 1. Die Elektroschweißer der Kabinenabteilung, Komosomen Alewina Trupp und Kaka Oppanow bei der Arbeit. 2. Die Montagearbeiter (v. l.) Jewgeni Issakow und Woldemar Newwrit

Text und Fotos: D. Newwrit



Wenn Initiative wartet

Sergej Schadjikjan — Direktor des Kustanajer Automobilreparaturwerks — wies mir einen Platz an und wies sich kleine Schweißereien von der Stirn. „Wir können beginnen“, sagte er erleichtert, „aber wir müssen in unserer Unterhaltung mit Störungen rechnen.“

Der junge Mann zeigte auf seine Telefonapparate und fügte hinzu: „Aus allen Ecken und Enden der Republik wird telefoniert, täglich und stündlich.“ Und wirklich: kaum war ein Gespräch zu Ende, schriele aus schon wieder ein anderer Telefonapparat. Die Sache ist nämlich die, daß das Autoreparaturwerk nicht nur für die Überholung der Fahrzeuge des Gebiets Kustanaj zuständig ist, sondern für ganz Nordkasachstan. Zudem muß man sich aus Petropawlowsk und Pawlodar, Zelinograd und Kokschetau und vielen anderen Orten.

„Das Werk kommt vielleicht seinen Pflichten nicht nach“, sagte ich auf meinem Ziel näherzukommen. „Das würde ich nicht sagen“, antwortete der Direktor, „alles geht laut beglittertem Zeitplan.“

Schadjikjan erzählte, daß die meisten Fahrzeuge, die ins Werk eingeliefert werden, völlig ruiniert und „ausgeraubt“ sind, wie er es nannte. „Sogar Hüpen und Gashebel werden oft vermisst. Und dann werden wir kritisiert.“

Trotzdem wird das Reparaturwerk mit seinen Aufgaben fertig, weil man Sinn für das Neue und echte Wirtschaftlichkeit bekommt.

Das Reparaturwerk besteht seit 1964 und wurde aus eigener Kraft errichtet. Also von Fließbändern und Automatisierung war keine Rede, und wenn man hinzufügen, daß hier mehrere Marken von Kraftwagen überholt werden (GAs-51, GAs-53, GAs-63) sowie auch ganze Aggregate der Wagen Sil-120, Ural-353a u. a., so können wir die Schwierigkeiten der Beobachter noch besser begreifen. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß fast alle Ersatzteile für Lastkraftwagen Mangelware sind. Aber diese großen Schwierigkeiten wurden und werden überwunden.

„Wir bauten auf und gleichzeitig um“, erzählte der Direktor, „dann Arbeitsleistung und Qualität entspringen dem technischen Fortschritt; bei uns sind das neue Werkrichtungen und neue Herstellungsverfahren von Ersatzteilen, deren Einbau in die Wagen, eine höchstmögliche Uniformierung der Montagearbeiten.“

Heute hat das Werk einen vollendeten Komplex von Reparaturhallen, einschließlich einer gediegenen Sauerstoffanlage. Um die Arbeitsleistung um etwa 18 bis 20 Prozent zu steigern, wurden zwei neue Fließbänder gebaut, ebenfalls aus eigener Kraft: auf dem einen werden Hinterachsen zusammengebaut, das andere belieiert das Werk mit Federstahl und Stoßdämpfern. Wenn anfangs der Dieselmotor mit primitiven Werkzeugen bearbeitet wurde und nur mit großer Mühe zur „Kondition“ gebracht werden konnte, so wird dies jetzt mit Hilfe synthetischer Diamanten

mit Leichtigkeit getan. Dabei sind Qualität und Arbeitsleistung bedeutend gestiegen. Durch Aufschweißung von Ferrochrom wurde erreicht, daß die Kurbelwellen jetzt bedeutend länger dienen und die Gestängskolben der Überholung um die Hälfte herabgesetzt wurden. Die Härting der Kurbelwellen und anderer wichtiger Details durch den Hochfrequenzstrom leistet dabei sehr große Dienste.

All diese neuen Reparatur- und Arbeitsverfahren ermöglichen es, die geplante Arbeitsproduktivität des Werks von Jahr zu Jahr zu steigern. Im vorigen Jahr wurde die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität um 6 Prozent überboten. Überhaupt schritt das Werk im ersten Jahr des neuen Planjahres gut ab und kann durch eigene Kraft seine Kapazitäten fortwährend ausbauen.

„Wir stellen uns dabei eine Hauptaufgabe“, sagte Sergej Schadjikjan, „und zwar: alle Arbeitsprozesse zu mechanisieren und zu automatisieren, denn der technische Fortschritt ist das Banner des neunten Planjahres.“ Wenn wir das nicht erreichen, geraten wir mit unserem Werk unter die Räder.

Das sind seine leeren Worte; Schadjikjan, übrigens ein junger, aber erfahrener Ingenieur des Automobilwesens, steckt sichtlich voll Initiative und Tatendrang, ist ein leidenschaftlicher Verehrer der neuen Technik. „Auf sein Drängen hin“, erzählt der Parteisekretär des Werks Juri Tschirkow, „arbeiten schon einige Jahre drei Schulen fortschrittlicher Erfahrungen, die unsere eigene Spezifik sticht berücksichtigen. Die Ergebnisse sind lobenswert: viele Arbeiter, besonders die jungen, greifen zu den Lehrbüchern, bemühen sich um die Steigerung ihrer beruflichen Meisterschaft, die höhere Lohnstufe.“

Das hier angesehene Leute am Werk sind, sieht man auch an folgenden.

Der Schlosser und Komplettierer Pawel Rassochin, ein ehemaliger Berufsschüler, ist heute Held der sozialistischen Arbeit; Wassili Iljin, ein Schlosser und Ausbrotmeister, bekam den Leninorden; der Elektriker Wenjamin Michailowski wurde zum Deputierten des Obersten Sowjets der Republik gewählt. Große Stücke hält man von dem Chemiker des Werks Alexei Alexandrowitsch, dem Dreher und Werkzeugmeister Grotlich Wiederspan und vielen anderen. Das sind Betriebsarbeiter, die als Leuchte für alle anderen, besonders für die Jugend dienen, und die nicht nur selbst gut arbeiten, sondern jedem Kollegen die helfende Hand reichen, dort einbringen, wo es Schwierigkeiten zu überwinden gibt.

Das Automobilreparaturwerk hat einen sehr großen Tätigkeitsbereich, überwindet komplizierte Schwierigkeiten. Aber man schaut hoffnungsvoll in den morgigen Tag. Weil hier Menschen wirken, die keine Kräfte schonen, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU in die Tat umzusetzen.

K. ECK, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Wartungsstation für Autos

ALMA-ATA. (KasTAg). Im Dorfe Perwoje Maja in der Nähe der Hauptstadt Kasachstans ist eine technische Wartungsstation für Kraftwagen ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie bedient die Sowchose „Prigorodny“, „Komsomolski“, eine spezialisierte Bau- und Montageverwaltung und einen Kraftfahrzeugbetrieb der „Kasselochtechnik“.

Die Wartungsstation ist von den Brigaden des Trests „Alma-Atapromstrol“ gebaut worden. Sie stellt ein großes Betriebsgebäude mit 420 Quadratmeter Produktionsfläche dar. Die Montagearbeiter der „Kasselochtechnik“ richteten hier zusätzlich zum Projekt eine technologische Neuerung — eine Diagnostizierlinie — ein. Ohne das Steuerpult zu verlassen, können die Operateure die Geometrie der Vorderachse und die Zugkraftwerte der Autos prüfen. Die Station besitzt auch eine technische Linie für Durchsicht und vorbeugende Wartung von Transportmitteln, verschiedene Werkbänke, mechanisierte Arbeitsplätze, eine Waschabteilung.

UNSER BILD: Stepan Usťjanaw

Gebiet Nordkasachstan Foto: W. Enns

Ein Schrittmacherkollektiv

Am 22. November 1971 gratulierte man im Karagander Mühlkombinat den Arbeitern und Angestellten des Mischfutterwerks zur vorfristigen Erfüllung des jährlichen Produktionsprogramms. Dann erfüllte das Mischfutterwerk, das schon viele Jahre von Konrad Reimchen, einem erfahrenen Fachmann geleitet wird, auch seine erhöhten sozialistischen Verpflichtungen vorfristig. Es produzierte für die Sowchose des Gebiets 6 900 Tonnen Mischfutter laut dem übernommenen Verpflichtungen 9 000 Tonnen.

Kaschkollektiv des Mischfutterwerks war auch Teilnehmer der Unionsschau für Qualität der Erzeugnisse und der Technik des Arbeitsschutzes.

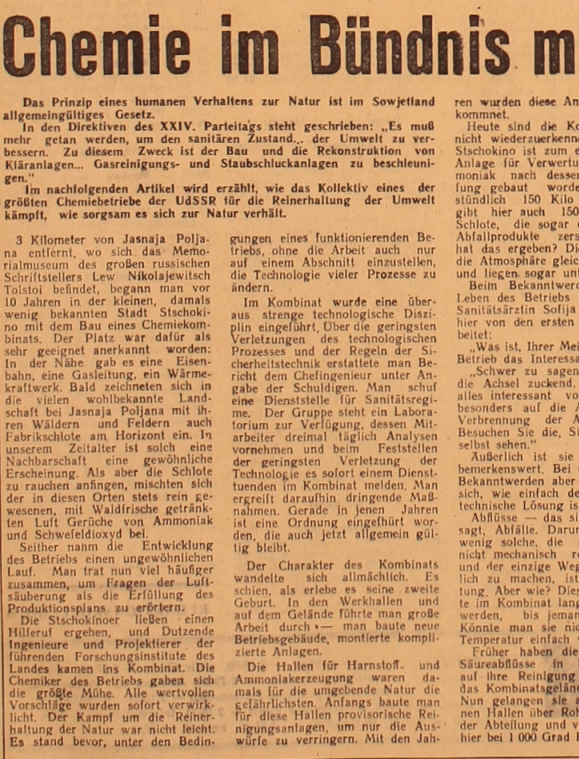
In der Periode der Unionsschau führte das Kollektiv des Mischfutterwerks eine große Arbeit durch und erzielte hohe technisch-ökonomische Kennziffern und den Ausstoß von Erzeugnissen hoher Qualität.

Im Laufe des ganzen Jahres wurde dem Werk nicht eine einzige Beanstandung zugesandt.

Im Ergebnis der Unionsschau wurde dem Mischfutterwerk ein Diplom des Unionsministeriums und die dritte Prämie des Landes eingehändigt. Fünf Spitzenreiter der Produktion dieses Werks wurden mit Medaillen der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft bedacht.

L. RYTSCHKOW

Karaganda



Chemie im Bündnis mit der Natur

Das Prinzip eines humanen Verhaltens zur Natur ist im Sowjetland allgemal ein Gesetz.

In den Direktiven des XXIV. Parteitags steht geschrieben: „Es muß mehr getan werden, um den sanitären Zustand der Umwelt zu verbessern, um die Erhaltung der Natur zu fördern... Gasreinigungs- und Staubschluckanlagen zu beschleunigen.“

Im nachfolgenden Artikel wird erzählt, wie das Kollektiv eines der größten Chemiebetriebe der UdSSR für die Reinhaltung der Umwelt kämpft, wie sorgsam es sich zur Natur verhält.

3 Kilometer von Jasnaja Poljana entfernt, wo sich das Memorialmuseum des großen russischen Schriftstellers Lew Nikolajewitsch Tolstoj befindet, begann man vor 10 Jahren in der kleinen, damals wenig bekannten Stadt Stschekino mit dem Bau eines Chemiekombinats. Der Platz war dafür als sehr geeignet anerkannt worden. In der Nähe gab es eine Eisenbahn, eine Gasleitung, ein Wasserkraftwerk. Bald zeichneten sich in die vielen wohlbekannt Landchaft bei Jasnaja Poljana mit ihren Wäldern und Feldern eine Fabriksschleife am Horizont ein. In unserem Zeitalter ist solch eine Nachbarschaft eine gewöhnliche Erscheinung. Als aber die Schöte zu rauchen anfingen, mischten sich der in diesen Orten stets rein gewesenen, mit Waldfrische getränkten Luft Gerüche von Ammoniak und Schwefeldioxyd bei.

Seither nahm die Entwicklung des Betriebs einen ungewöhnlichen Lauf. Man trat nun viel häufiger zusammen, um Fragen der Luftreinhaltung zu diskutieren, um die Erfüllung des Produktionsplans zu erörtern. Die Stschekinoer ließen einen Hilferuf ergehen, und Dutzende Ingenieure und Projektierer der führenden Forschungsanstalten des Landes kamen ins Kombinat. Die Chemiker des Betriebs gaben sich die größte Mühe. Alle wertvollen Vorschläge wurden sofort verwirklicht. Der Kampf um die Reinhaltung der Natur war nicht leicht. Es stand bevor, unter den Bedin-

gen wurden diese Anlagen vervollständigt.

Heute sind die Kombinatshallen nicht wiederzuerkennen. Gerade in Stschekino ist zum erstenmal eine Anlage für Verwertung von Ammoniak nach dessen Verdampfung gebaut worden, die davon stündlich 150 Kilo aufnimmt. Es gibt hier auch 150 Meter hohe Schöte, die sogar die geringsten Abfallprodukte zerstreuen. Was hat das ergeben? Die Auswürfe in die Atmosphäre greifen der Norm und liegen sogar unter derselben.

Beim Bekannwerden mit dem Leben des Betriebs fragte ich die Sanitätsärztin Sofija Katkowa, die hier von den ersten Tagen an arbeitete.

„Was ist Ihrer Meinung nach, im Betrieb das Interessanteste?“ „Schwer zu sagen“, sagte sie, „Mir kommt alles interessant vor. Viele sind besonders auf die Abteilung für Verbrennung der Abflüsse stolz. Besuchen Sie sie. Sie werden es selbst sehen.“

Außerdem ist sie durch nichts bemerkenswert. Bei einem näheren Bekannwerden aber wundert man sich, wie einfach deren ingenieurtechnische Lösung ist.

Abflüsse — das sind, anders gesagt, Abfälle. Darunter sind nicht wenig solche, die sich überhaupt nicht mechanisch reinigen lassen, und der einzige Weg, sie unschädlich zu machen, ist ihre Verflüchtigung. Aber wie? Diese Frage konnte im Kombinat lange nicht gelöst werden, bis jemand vorschlug: Könnte man sie nicht bei hoher Temperatur einfach verbrennen?

Früher haben die Laugen- und Säureabflüsse in Riesenzisternen auf ihre Reinigung gewartet und das Kombinatgelände verunreinigt. Nun gelangen sie aus verschiedenen über Bohre in die Ober- und unterirdischen Abteilungen und verwandeln sich hier bei 1 000 Grad Hitze in Dampf

und Soda. Man steuert die Ofen automatisch von einer Dispatcherstelle aus. Am Steuerpult werden alle Prozesse abgelesen, die geringsten, in die Luft zufällig geratenen Konzentrationen von Auswürfen.

Die Chemiker von Stschekino sind Initiatoren vieler guter Taten. Sie gingen als erste an den Schutz des Flusses Upa vor Verunreinigung, obwohl alle Betriebe daraus Wasser schöpfen. Im Kombinat wurden Anlagen für mechanische und biologische Reinigung gebaut, die es ermöglichen, in die Upa reineres Wasser zurückzuführen, als es entnommen worden war.

Etwa 100 Personen — eine ganze Betriebshalle, die hier den Namen „Halle für Reinigung industrieller Abflüßgewässer“ führt, hält im Kombinat Wacht am Wasser.

Man zieht hier sogar aus den scheinbar unbrauchbaren und schädlichen Abfällen Nutzen. Im Kombinat wurde eine Experimentalmühle gegründet, in der aus den Kaprolaktamabfällen ein Eiweiß-Vitaminpräparat erzeugt wird, das in der Viehzucht unentbehrlich ist.

Alein für den Bau von Reinigungsanlagen sind in den letzten fünf Jahren 5 Millionen Rubel verausgabt worden. Was aber die Hauptsache ist — das Kollektiv von Stschekino hat einmal mehr bewiesen, daß man sich sogar in den Tagen der stürmischen Entwicklung der Chemie zur Natur sorgsam verhalten, die schädlichen Produktionsabfälle erfolgreich bekämpfen, die Wälder, die Flüsse und den Himmel rein erhalten kann.

W. SAIZWA

(„Medizinskaia gazeta“, APN)

Bei unseren Nachbarn In seinen Beruf verliebt

Im Angrener Tagebau des Kombinats „Sredasugol“ gibt es viele Schrittmacher der Produktion, Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Einer von ihnen ist der Baggerführer, Kommunist Klemens Hoop, dessen Porträt man ständig an der Ehrenleiste sehen kann. Fast zwanzig Jahre ist er Mechaniker.

„Manührt Hoop für seine hingebungsvolle Arbeit“, betont der Leiter des Produktionsabschnitts Grigorii Iwaschenko, „er führt die Abraumarbeiten in hohem Tempo und überbietet ständig den Zeitplan, so daß er für die Menschen, die unmittelbar bei der Kohleförderung tätig sind, immer ein genügend großes Arbeitsfeld vorbereitet.“

Hoop leitet eine Brigade, die vorher immer unter den Nachbinnen war. Warum so? Weil die Baggerführer ihre Maschinen nicht genügend kannten. Der Brigadier organisierte die Arbeit ganz von neuem. Die technische Prüfung und Reparatur des Baggers machte man jetzt während der Arbeit. So z. B., wenn keine leeren Eisenbahnwagen sind, reinigen und ölen die Baggerführer die Maschinenbaugruppen. Klemens lehrte jedes Mitglied der Brigade den Schloßer- und Schweißberuf, beschäftigte mit der Brigade die neuesten Arbeitsmethoden. Das heißt, die Arbeitsproduktivität, rapid zu steigern.

Im vergangenen Jahr wurde Klemens Hoops Brigade der hohe Titel „Kollektiv XXIV. Parteitags der KPdSU“ verliehen. Den Jahresplan erfüllte die Brigade in zehn Monaten.

Hoop ist ein bescheidener Mensch. Er spricht lieber über seine Baggerführer, Sergej Koptin und Pawel Sorokin, als über sich selbst.

Die Brigade hat das Jahr 1972 gut begonnen. Täglich übererfüllt sie das Schichtlohn. Anders könnten sie die Aufgabe — im Planjahr die Kohleförderung im Tagebau auf das Anderthalbfache zu vergrößern — nicht erfüllen.

„Unser Sol für das neunte Planjahr! Denken wir in vierzehn Jahren zu erfüllen“, sagte Klemens.

Hier im Tagebau hat Hoop sich nicht nur als ein guter Fachmann, sondern auch als aktiver Teilnehmer am öffentlichen Leben bewährt. Er ist Oberinspektor für Arbeitsschutz.

„In diesen Tagen geschah folgendes. Klemens ging nach der Arbeit nachhause, wie man die Nebenbahn renoviert. Da sah er, daß einer von den Arbeitern sich zu dicht den Schienen genähert hatte, auf dem ein Gleisbahnwerk stand.“

„Wißt du auch, welcher Gefahr dich aussetzt!“, fragte ihn Hoop entrüstet.

Nach diesem Vorfall mußte der Bahnmeister die Arbeiter noch einmal über die Gefahr belehren.

Die Bergleute des Usbekistener Kohlenbeckens achten den Aktivisten der kommunistischen Arbeit Klemens Hoop, für den die Intensivierung der Produktion am wichtigsten sind, zuletzte.

F. PETROW

Usbekische SSR



Für sorgsames Verhalten zur Technik — Prämie

Es gibt im Kolchos „Trudwick“ Rayon Kurdai, kaum einen Arbeiter, auf welchem die Arbeit nicht von Maschinen verrichtet wird.

Die Mechanisatoren der Wirtschaft Alexander Kempe, Adolf Schanne, Nikolaus Brehm, Nikolai Masson, Viktor Benzol haben mit ihren Maschinen zwei — drei Jahre ohne Reparatur gearbeitet. Gemäß Beschluß des Kolchosvorstandes werden die Mechanisatoren die hohe Leistungen erzielen und sich sorgsam zur Technik verhalten, 20 Prozent von den Geldern, die für die Reparatur bestimmt sind, erhalten.

A. ADLER

Gebiet Dshambal

Futterkammer im Kolchos

Im Kolchos „Pobeda“, Rayon Merke, wurde eine Futterkammer errichtet und in Betrieb genommen. Die von den Neueren der Produktion entworfen worden ist. Aus diesem Anlaß fand hier ein Gebietsseminar statt. Den Seminarteilnehmern wurde die Futterkammer im Einsatz demonstriert. Einen Druck auf den Knopf des Steuerpults — und das Raubtier gelangt aus dem Bunker auf den Förderer, dann durch die fliegende Schnecke in den Häckler. Von dort wird die zerkleinerte Futtermasse von der pneumatischen Leitung aufgriffen und in den Dämpfungsraum transportiert.

Noch ein Knopfdruck und aus speziellen Kesseln werden Melasse und Konzentrate zugeführt. Das fertige Futter wird mechanisch auf einen Förderer ausgeladen, der es in die Verteilungskarren bringt. Das alles macht ein Mensch.

Die Futterkammer bereitet über 1 Tonne hochwertiger Masse je Stunde zu. Gemäß den Berechnungen des Fachlehrers trägt der ökonomische Jahresertrag etwa 70 000 Rubel.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambal

Für die Ernte gesorgt

Eine der Reserven der weiteren Steigerung des Ernteertrags der landwirtschaftlichen Kulturen ist die Anwendung von Stalldung. Das weiß man sehr gut im Karl-Marx-Kolchos, Rayon Shanasemet. Im vorigen Jahr erntete man von den Wintergernefeldern, die mit Mist gedüngt waren, bis drei Zentner je

Hektar mehr Getreide, als von den anderen Feldern. In diesem Winter hat man im Kolchos eine Brigade gegründet, die sich speziell mit der Düngung der Felder beschäftigt. Die Brigade ist mit zwei Traktoren K-700, einer Ladeschaufel und anderer Technik ausgestattet. Jeden Tag transportiert man bis 100 Tonnen Stalldung, 6 000

Tonnen Dünger wurden bereits auf die Felder transportiert. Diese Arbeit setzt man im vollen Tempo fort.

Mit großem Fleiß arbeiten hier die Traktorenisten W. Blajma, W. Nuß, W. Jurgenow u. a. Außerdem fertigt der Kolchos auch 600 Zentner Mineräldünger und noch so viel solt die Wirtschaft bekommen. Das alles wird den Erntertrag bestimmt sichtlich erhöhen. G. SCHULZ

Gebiet Sempilatinsk

Neue Bücher über W. I. Lenin

MOSKAU. (TASS) Hier ist ein Buch unter der Überschrift „Lenin-Jahre des Planens“ erschienen. Die darin veröffentlichten Materialien der Presseagentur „Nowosti“ der Nachrichtenagentur TASS, der sowjetischen Zeitschriften und Zeitungen sowie des Rundfunks geben darüber Aufschluß, wie die Völker der UdSSR und die Werktätigen aller Länder den 100. Geburtstag des Führers der sozialistischen Revolution feierten. Dazu wurden zahlreiche Journale, Listen, Graphiken und Fotoreporter herangezogen, ein umfangreiches und mannigfaltiges Material ausgewertet.

Das Buch besteht aus 3 großen Kapiteln: „... durch Idee und Wort“, „... durch Arbeit“, „... durch Einheit“, Als Epilog dient ein „Fotobild“, Dutzende Fotos und Filmaufnahmen, auf denen verschiedene Episoden aus dem Jubiläumsjahr festgehalten sind.

Das Buch handelt nicht nur vom Lenin-Jubiläumsjahr. Es

schildert auch verschiedene Ereignisse, Veränderungen und Prozesse, die für das vergangene Jahrhundert, für ein Jahrhundert erbitterter Klassenkämpfe und revolutionärer Stürme, das Jahrhundert der Entstehung und Verstärkung einer neuen Welt, das Jahrhundert des Siegeszugs der Ideen des Leninismus charakteristisch waren.

Sieben Jahre im Leben von Lenin — vom 9. Januar 1905 bis zum 22. April 1912 — umfaßt der zweite Band der „Biographischen Chronik“ der in Moskau erschienen ist. Der Sammelband enthält rund 4000 Fakten und Daten. Der Leser hat nicht einfach eine umfangreiche Liste vor sich, die aus Literaturquellen und Archiven stammen. Es handelt sich dabei um ein kapitales Werk. Die Materialien dieses Sammelbandes geben ein eindrucksvolles und dynamisches Bild vom Leben und Wirken des genialen Revolutionärs.

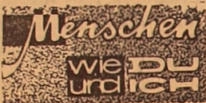
Von allen geachtet

Er horcht aufmerksam „den Herzschlag“ des Motors auf dem Prüfstand ab. Schon vier Stunden läuft der Motor, scheinbar alles in Ordnung. Alex Klein überprüft noch und noch mal die Arbeit des überholten Motors.

Dem wachsamem Auge des Mechaniker-Kontrollieurs Alex Klein entgeht keine Kleinigkeit. Er überprüft jedes Detail und jede zusammengebaute Maschinenaugruppe. Auch den Reparaturarbeiten ist es an der ausgezeichneten Vorbereitung der Landtechnik zum Einsatz gelegen. Sie werden ja selbst mit diesen Maschinen ackern und säen.

In der Kupferschmelde arbeitet schon viele Jahre Artur Kaler. Er überholt die Kühler. Hier ist gewöhnlich alles in Ordnung, dennoch prüft Klein alles pünktlich nach. Er interessiert sich auch für jeden seiner Kollegen und erfährt sonderbarerweise, wer was auf dem Herzen hat.

Im Arbeitskollektiv achten alle diesen arbeitsamen, gewissenhaften und feinfühligem Mann. Vor 25 Jahren kam er nach Troitzkoje, dem Zentralhof des Sowchose und setzte sich auf den Traktor. Noch nie hat jemand gesehen, daß er klein beigegeben hätte, konnten die



Schwerigkeiten noch so groß gewesen sein. Eine begonnene Sache führt er stets zu Ende.

Alex Klein ist ein echter Ackerbauer, ein in sein Fach verliebter Mensch. Seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen vermittelt er gern den Jungen. Als Mitglied der Partei Lenins ist er ein Vorbild selbstloser Hingebung der Sache des Volkes.

Nikolaus ist seinem Vater nachgeraten. Der Sohn übernahm Vaters Kombi Nr. 94 und erwarb sich des Vertrauens würdig. 700 Hektar Getreide hat er im Vorjahr abgeerntet. Jetzt repariert er Treibstoff- und Ölparatur. Das hat er ebenfalls bei seinem Vater gelernt.

Mutter Vera ist schon Rentnerin. Doch in der heißen Erntezeit bereitet sie schmackhafte Speisen für die Feldarbeiter zu. So leben die Kleins — einig, in Wohlstand, von allen geachtet. Für langjährige tadellose Arbeit wurde Alex Klein im Vorjahr mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Diese Auszeichnung sieht er als Ansporn zu weiterer erfolgreicher Arbeit an.

A. ACHELOW
Gebiet Koktschetaw

UNSER GROSSES ZUHAUSE Der Schlüssel zum Fernen Osten

Am südlichen Ende der Halbinsel Murawjow-Amurski um die Bucht Solotol Rog herum lagert malerisch auf den Hängen der Berggruppen die wundervolle Stadt Wladiwostok — das Zentrum der den Leninorden tragenden Küstenregion, der Vorposten des Sozialismus am Stillen Ozean.

1859 schiffte der Generalgouverneur Ostsibiriens N. N. Murawjow-Amurski mit dem Dampfer „Amerika“ das Küstengebiet Peters des Großen entlang. Während seiner Reise wurden den Buchten, Kaps und Meeresbucht Namen zugeteilt. Eine Bucht bekam Dank ihrer günstigen Lage und Geschüttheit von den Winden den Namen Solotol Rog (Goldenes Horn) und wurde für die Gründung eines russischen Kriegspostens im südlichen Küstengebiet ausgewählt. So entstand die Stadt Wladiwostok (was deutsch Herrscher des Ostens bedeutet).

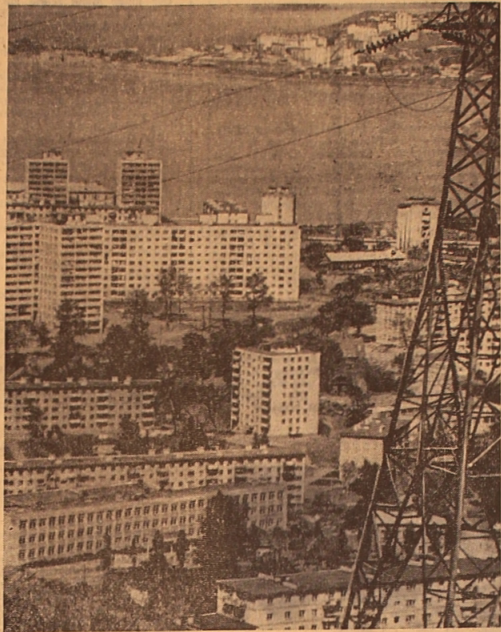
Die Stadt ist etwas über 100 Jahre alt. Mit ihrer Gründung kam die über 200jährige Periode des Wanderungs Rußlands an den Ufern des Stillen Ozeans zum Abschluß, die mit den heldenhaften Feldzügen Iwan Moskitwits, Wassili Podjarkows, Semjon Deschnews, Wladimir Aljassows begann und mit den Arbeiten der russischen Seeleute abschloß, die die Fahnen über den nicht zutiefenden Hafen des südlichen Küstengebietes hielten.

Wladiwostok ist der Schlüssel vom ganzen Fernen Osten. Mit der Befreiung der Stadt im Oktober 1922 von den ausländischen Interventionen und Weißgardisten war der Bürgerkrieg zu Ende.

Ein riesiger Berg Felsenring umgibt die stille und geräumige Bucht Solotol Rog. Hier basieren alle Schifffahrts-Passagier-, Fracht-, Tankerschiffe, Eisbrecher, Krabbenfang-, Wal- und Fischfang-, sowie wissenschaftliche Forschungsschiffe, technische und Hilfsflotte — eine unzählbare Mastenmenge.

Der Hafen Wladiwostok ist für die Seefahrt immer offen und mit den Häfen vieler Länder verbunden. Die Schiffe der Fernöstlichen Reederei unterhalten regelmäßige Verbindung mit den Häfen Japans, Indiens, der Demokratischen Volksrepublik Koreas, Kanadas, Australiens, Kubas u. a. Eine „Freundschaftsbrücke“ haben die fernöstlichen Seeleute auch zu den Ufern der Demokratischen Republik Vietnam geschlagen.

An den Anlegestellen des Wladiwostoker Handelshafens entlang der weltgrößten Transsibirische Eisenbahnstraße. Das Gebäude des Bahnhofs erinnert an den Jaroslavl-Bahnhof in Moskau. Dank der Elektrifizierung stieg die Geschwindigkeit der Züge bedeutend. Wenn der Zug vor einigen Jahren für die Fahrt von Moskau bis Wladiwostok 9 — 10 Tage brauchte, so legt der Schnellzug „Rossija“ die Strecke von 9288 Kilometern in 6 Tagen und 18 Stunden zurück, und die mächtigen Tu- und Il-Flugzeuge schaffen es in einigen Stunden.



Der Hafen Wladiwostok ist für die Seefahrt immer offen und mit den Häfen vieler Länder verbunden.

Die Schiffe der Fernöstlichen Reederei unterhalten regelmäßige Verbindung mit den Häfen Japans, Indiens, der Demokratischen Volksrepublik Koreas, Kanadas, Australiens, Kubas u. a. Eine „Freundschaftsbrücke“ haben die fernöstlichen Seeleute auch zu den Ufern der Demokratischen Republik Vietnam geschlagen.

An den Anlegestellen des Wladiwostoker Handelshafens entlang der weltgrößten Transsibirische Eisenbahnstraße. Das Gebäude des Bahnhofs erinnert an den Jaroslavl-Bahnhof in Moskau. Dank der Elektrifizierung stieg die Geschwindigkeit der Züge bedeutend. Wenn der Zug vor einigen Jahren für die Fahrt von Moskau bis Wladiwostok 9 — 10 Tage brauchte, so legt der Schnellzug „Rossija“ die Strecke von 9288 Kilometern in 6 Tagen und 18 Stunden zurück, und die mächtigen Tu- und Il-Flugzeuge schaffen es in einigen Stunden.

Auf den Hängen der Berge und den Niederungen zwischen ihnen verbreitet sich die Stadt Wladiwostok. Amphitheater-

förmig erheben sich die Gebäude auf die Berge Orlinaja, Tigrowaja, Signalnaja. Von diesen Kuppen eröffnet sich eine große Weite.

Der Kap Eggerscheid stößt weit in das Meer vor. Hier wohnen und arbeiten hauptsächlich Hafenanbeiter.

Nicht umsonst wurde die Fernöstliche Reederei mit dem Leninorden bedacht. In der Straße Werchne-Portowaja befinden sich die großen Gebäude der Wladiwostoker G.I. Newelski-Ingeneurhochschule für Seefahrt. Die Hochschule bildet Kader höchster Qualifikation für die Flotte aus.

Die Bucht Solotol Rog und die Meerestraße Bosphorus Ostlicher, die die Insel Russki vom Festland trennt, umspülen den Kap Tschurkin von drei Seiten. Auf dem großen Territorium dieses Kaps wohnen hauptsächlich Mitarbeiter der Fischereindustrie. Am Ufer der Bucht erhebt sich das große weiße Gebäude der Kühanlage. Hier werden die frischen Fische verarbeitet und als Gefrierfische oder Konserven nach allen Enden des Landes abtransportiert.

Neben der Kühanlage befinden sich längs dem Ufer die Anlegestellen des Fischereihafens. Hier basieren die Walfanghäftlillen „Sowjetskaja Rossija“, „Daini Wostok“, „Wladiwostok“, die schwimmenden Krabben-Konservenfabriken „Andrej Sacharow“, „Pawel Tschabatjanin“, „Konstantin Suchanow“, „Wassili Blücher“ und andere.

Die westliche Küste der Halbinsel, die vom Amurbiosen umspült wird, nennt man oft Pazifikriviera. Hier befindet sich die größte Kurortzone des Fernen Ostens mit einer Menge Wasserheilquellen, Sanatorien, Pensionen, Kurbäder, ein Pionierlager. Berühmt ist der Kurort „Sadgorod“ mit seinem heilsamen Schlamm, der vom Boden der Meeresbucht geholt wird. Die Sanatorien „Amurskij salin“, „Primorje“ und andere. Das weiche warme Klima, das Baden im Meerwasser, der dicke Wald — das alles schafft günstige Bedingungen für Heilung und Erholung. Besonders schön ist die zweite Sommerhälfte und der sonnige goldene Herbst, wenn Winden zu sehen ist, in der Ferne verschmilzt.

An der Einfahrt in die Stadt erhebt sich ein Monument, das am 100. Jahrestag des Bestehens der Stadt enthüllt wurde. Das ist eine hohe Rosstrassee, die mit einem aus Bronze gegossenen Modell eines russischen Schiffes gekrönt ist, die dieses entlegene Randgebiet für Rußland entdeckten. Am Fuß der Säule steht die Metallskulptur eines Marinemannes. Die Skulptur ist das Symbol der Stadt Wladiwostok — der Matrosenstadt — des Wächters des Sowjetlandes an der Pazifikküste.

P. WÖBKIN
UNSER BILD: Ein neuer Wohnkomplex der Stadt Wladiwostok

„Vega“ — so nannten die Touristen des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats ihren Klub. Er vereint Tausende Wanderer. An seiner Spitze steht der Ingenieur Wladimir Pachomow. Die Touristen haben auch ihr Winterlager, wobei sie jeden Sonnabendmorgen mit Rucksäcken und Skiern fahren — das ist das Pionierlager „Kosmonaut Komarow“, das sich in der Nähe des Dorfes Tscherechankha befindet. Hier haben sie viel Vergnügen beim Skilaufen im Fichtenhain und von den Berggipfeln. Hier ist auch die Trasse für den Skiwettlauf gelegt, und die Mitglieder des Klubs „Vega“ führen ihre Sportwetten im Skilauf und in sportlicher Orientierung durch. Die Enthusiasten des Klubs — Anatolj Newosorow, Ludmilla Gawrilowa, Olga Tschepurnowa, Boris Kosodrow verwenden viele Stunden ihrer Freizeit um andere zur wirklich gesunden, vernünftigen und interessanten Erholung heranzuziehen.

UNSERE BILDER: Das Winterlager der Touristen des Klubs „Vega“ (rechts unten). 2. Ein Lagerer auf dem Schnee anzuwenden viele Stunden ihrer Freizeit um andere zur wirklich gesunden, vernünftigen und interessanten Erholung heranzuziehen. Wjatscheslaw Kupzow nach dem Skilauf im Wald (rechts unten).

Fotos: A. Jakowlew und B. Saweljew

Jeden Sonnabend um 9 Uhr morgens...



FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZEINLESENDER UND KOKTSCHETAWER LESER

10.00 — Zelinograd. Unterrichtsstunde in Englisch. 10.25 Zeichentrickfilme für Kinder. 10.50 — Dokumentarfilm. 11.25 — „Du bist nicht allein“. Fernsehspiel. 12.30 — Moskau. Heute im Programm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Konzertsaal des Fernsehstudios „Orlonok“. 13.15 Klub der Filmreisen. 14.15 — Musikiosk. 14.45 — Im Äther — „Jugend“. 15.45 — Fernsehuniversität. 16.30 — Die Arabesken“ Fernsehskizze. 17.00 — Nachrichten. 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm. 18.35 — „Zeitgenosse“ — Sendung für die Schüler. 19.05 — Unterrichtsstunde in Englisch. 19.30 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 19.40 — „Auf dem Neuland“. 20.10 — „Und das Herz taut auf“. Filmkonzert. 20.35 — „An der Grenzwache Rote Steine“ (kas.). 22.00 — Moskau. „Leninsche Universität der Millionen“.

10. Kanal
20.25 — Moskau. Heute im Programm. 20.30 — Sendung für die Schüler. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „Gesundheit“. 21.45 — Film-Ballett. 22.00 — „Leninsche Universität der Millionen“.

Mittwoch, 26. Januar
12.30 — Moskau. Heute im Programm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — „Pioniermarsch“. 13.15 — Ein Fall mit „Polynin“. Spielfilm. 14.50 — „Neues von Orjol“. 15.30 — Konzert. 16.30 — Nachrichten. 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm. 18.35 — „Shas-Kairat“ — Jugendprogramm (kas.). 19.20 —

10. Kanal
20.25 — Moskau. Heute im Programm. 20.30 — „Ich schenke dir den Regenbogen“. Sendung für die Kinder. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „Leninsche Universität der Millionen“. 21.40 — Spielfilm.

10. Kanal
20.50 — Moskau. Heute im Programm. 20.50 — „Ich schenke dir den Regenbogen“. Sendung für die Kinder. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „Leninsche Universität der Millionen“. 21.40 — Spielfilm.

10. Kanal
20.50 — Moskau. Heute im Programm. 20.50 — „Ich schenke dir den Regenbogen“. Sendung für die Kinder. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „Leninsche Universität der Millionen“. 21.40 — Spielfilm.

Auf dem nördlichen Teil der Halbinsel wohnen größtenteils Eisenbahner und Bauarbeiter. Hier gibt es vorortliche Wagen, Passagierwagen und Lokomotivbetriebswerke. Hier sind mehrere neue Wohnkomplexe mit 9- und 12-Zimmerhäusern, Kombinate und Schulen für Stahlbetonfertigung. Hier gibt es ein Leder- und Schuhkombinat, ein Furnierwerk, die Bekleidungsvereinigung „Saria“ und eine Möbelabrik. Im östlichen Teil der Stadt wurde eine Porzellanfabrik mit einer Leistungsfähigkeit von 25 Millionen Erzeugnissen im Jahr in Betrieb genommen.

Für große Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau, für die revolutionären Verdienste der Arbeiter und Seeleute von Wladiwostok wurde die Stadt mit dem Orden der Oktoberrevolution bedacht.

Im neuen Planjahrfrist sollen allein für Mittel der örtlichen Verwaltung etwa 10 Millionen Quadratmeter Wohnungen, viele Schulen, Kinderasylen, Krankenhäuser, ein Zirkus, Schauspielhaus, zwei Filmtheater, Dutzende neue Kaufhäuser, Speisehallen, 110 Dienstleistungsobjekte gebaut werden. Den Einwohnern stehen Tramway, Trolleybus, eine Drahtseilbahn, ein elektrischer Vorstadtbahn zur Verfügung.

Wladiwostok ist nicht nur als Stadt der Seeleute und Fischer, sondern auch als Stadt der Hochschulen, der Wissenschaft und Kultur bekannt. Hier befindet sich das Fernöstliche Zentrum der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, mit einer ganzen Akademieeinrichtung. In der Stadt gibt es eine Staatliche Universität und die Polytechnische Kulbyschew-Hochschule. In der Hauptstraße der Stadt — der Lenin-Straße erhebt sich ein uraltes Gebäude. Das ist das Zentralbüro des Fernöstlichen Wissenschaftlichen Instituts für Fischereiwirtschaft und Ozeanographie. Die Hochschule für Fischereiwirtschaft bildet Kader für die Fischereibetriebe des ganzen fernöstlichen Bassins aus. In Wladiwostok gibt es ein Institut für Hydrometeorologie, ein pädagogisches, medizinisches Institut, ein Institut für Hydrometeorologischen Dienst, eine Kunsthochschule, die Admiral-Makarow-See-fahrtshochschule, eine technische Hochschule und eine ganze Reihe großer Bau-Projektierungsinstitute.

Vielfältig und reich ist das Kulturleben der Stadt. Hier gibt es drei Schauspielhäuser, viele Kulturpaläste und -häuser, Bibliotheken, Erholungsparks, historische Denkmäler. Zu letzteren gehören: das Denkmal der Seeleute des legendären Kreuzers „Warjag“, das Denkmal der Opfer der Revolution und dem Admiral G. I. Newelski, das Sergel-Denkmal, das den Kämpfern für die Sowjetmacht im Fernen Osten gewidmetes Denkmal, das Denkmal der Seeleute, die während des Großen Vaterländischen Krieges gefallen sind, der Helden-Seeleute der Pazifikflotte, die im Kampf gegen das imperialistische Japan gefallen sind, das Vitali-Bonivour-Denkmal und das Konstantin-Suchanow-Denkmal. Wladiwostok ehrt das Andenken an die hervorragenden Helden der Blücher, Ubojewitsch, Poschowsch, Tschatschewski, Gamarnik, Fokin, indem viele Straßen, diese Namen tragen. Das Heimatkundemuseum, das den Namen des hervorragenden Forschungsforschenden, Gelehrten und Schriftstellers des Fernen Ostens K. A. Arzenow trägt, das Kriegsmuseum und Geschichtsmuseum der Pazifikflotte, der Fernöstlichen Handelsflotte und des Instituts für Fischereiwirtschaft und Ozeanographie sind reich an interessanten Sammlungen. Rechts von der 36. Anlegestelle steht das Memorialschiff der Pazifikflotte „Krasny Wympl“ — die „Pazifikaurora“ auf ewige Zeiten verortet.

Die westliche Küste der Halbinsel, die vom Amurbiosen umspült wird, nennt man oft Pazifikriviera. Hier befindet sich die größte Kurortzone des Fernen Ostens mit einer Menge Wasserheilquellen, Sanatorien, Pensionen, Kurbäder, ein Pionierlager. Berühmt ist der Kurort „Sadgorod“ mit seinem heilsamen Schlamm, der vom Boden der Meeresbucht geholt wird. Die Sanatorien „Amurskij salin“, „Primorje“ und andere. Das weiche warme Klima, das Baden im Meerwasser, der dicke Wald — das alles schafft günstige Bedingungen für Heilung und Erholung. Besonders schön ist die zweite Sommerhälfte und der sonnige goldene Herbst, wenn Winden zu sehen ist, in der Ferne verschmilzt.

An der Einfahrt in die Stadt erhebt sich ein Monument, das am 100. Jahrestag des Bestehens der Stadt enthüllt wurde. Das ist eine hohe Rosstrassee, die mit einem aus Bronze gegossenen Modell eines russischen Schiffes gekrönt ist, die dieses entlegene Randgebiet für Rußland entdeckten. Am Fuß der Säule steht die Metallskulptur eines Marinemannes. Die Skulptur ist das Symbol der Stadt Wladiwostok — der Matrosenstadt — des Wächters des Sowjetlandes an der Pazifikküste.

P. WÖBKIN
UNSER BILD: Ein neuer Wohnkomplex der Stadt Wladiwostok

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
470227 г. Челябинград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsklub 19 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Челредактор — 2-19-00, ст.вл.Челр. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

REDAKTIONS-KOLLEGIUM